

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

erschienen täglich

mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.
In jede dieser Monate eine Beilage.
Sonntags- und Feiertagsausgaben in nachfolgender
Anzahl: am 1. und 2. März 1916.

Verantwortl. Redakteur J. Buhl, Druck und Verlag von Moriz Wagner,
H. Schindler Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Briefporto
Einzelnummern 15 Pf.
Die Abonnenten werden gebeten, ihren Namen
vollständig mit der Adresse anzugeben.
Abbestellung nur bei Wiederholungen möglich.

Nr. 61.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Montag, den 13. März 1916.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

79. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Verordnung

über das Verbot der Einfuhr entbehrlicher Gegenstände.

Vom 25. Februar 1916.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen usw.

Verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrats, was folgt:

§ 1. Der Reichszollverwaltende wird ermächtigt, die Einfuhr entbehrlicher Gegenstände über die Grenzen des Deutschen Reichs bis auf weiteres zu verbieten und die zur Durchführung des Verbots erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

§ 2. Der Reichszollverwaltende wird ein Verzeichnis derjenigen Gegenstände zu veröffentlichen, deren Einfuhr nach § 1 verboten ist.

Er ist ermächtigt, Ausnahmen von den Bestimmungen des § 1 zu gestatten.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchstehenden Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Großes Hauptquartier, den 25. Februar 1916.

Wilhelm.
Debrüder.

Die Zinsheine Reihe IV Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der preussischen konsolidierten 3 1/2-prozentigen Staatsanleihe von 1886 über die Zinsen für die zehn Jahre vom 1. April 1916 bis 31. März 1926 nebst den Erneuerungsscheinen für die folgende Reihe werden vom 1. März 1916 ab ausgereicht, und zwar:

1. die Kontrolle der Staatspapiere in Berlin SW 68, Trautenstraße 92/94,

2. die königliche Seehandlung (Preussische Staatsbank) in Berlin W 56, Markgrafenstraße 38,

3. die Preussische Central-Gesellschafts-Kasse in Berlin C 2, Am Zeughaus 2,

4. sämtliche preussischen Regierungshauptkassen, Kreisassen, Oberzollkassen, Zollkassen und hauptamtlich verwalteten Fortkassen,

5. sämtliche Reichsbankhaupt- und Reichsbankstellen und sämtliche mit Kasseneinrichtung versehenen Reichsbank-niederstellen.

Vordrucke zu den Verzeichnissen, mit welchen die zur Abhebung der neuen Zinsheine berechtigenden Erneuerungsscheine (Anweisungen, Talons) den Ausreichungsstellen einzuliefern sind, werden von diesen unentgeltlich abgegeben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsheine nur dann, wenn die Erneuerungsscheine abhanden gekommen sind.

Berlin, den 21. Februar 1916.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.
von Bischoffshausen.

Bekanntmachung

Viehhandelsverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Es ist zur Kenntnis des Vorstandes gelangt, daß auch jetzt noch in einzelnen Fällen die Stallhöchstpreise für Schweine direkt oder durch Nebenabreden überschritten worden sind. Wir machen die Verbandsmitglieder darauf aufmerksam, daß wird in jedem derartigen zu unserer Kenntnis gelangenden Fall die Ausweisarte unmissverständlich einzulegen werden.

Ferner machen wir unseren Mitgliedern zur Pflicht, Rüge, die sichtbar oder wahrscheinlich tragend sind, nicht zum Zwecke der Schlichtung zu laufen und zu verkaufen. Die Mitglieder wollen sich beim Anlauf erkundigen, ob die Rüge tragend oder wahrscheinlich tragend sind. Bei festgestellter Zuwiderhandlung wird ebenfalls die Ausweisarte entzogen. Frankfurt a. M., den 4. März 1916.

Der Vorstand.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Abdruck zur Kenntnis. Alle Ihnen bekannt werdenden Zuwiderhandlungen ersuche ich, mir umgehend mitzuteilen. Limburg, den 10. März 1916.

Des Landrats.
J. B. Springoram.

Bekanntmachung

Wir weisen die Mitglieder des Viehhandelsverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden darauf hin, daß nach Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden vom 25. Februar d. Js. der Verkauf von Vieh vom 15. März d. Js. an nur noch denjenigen Verbandsmitgliedern gestattet ist, die von dem Vorstande eine Ausweisarte erhalten haben. Vom gleichen Termin ab kann auch kein Vieh mehr ohne die Ausweisarte verladen werden.

Unter Bezugnahme auf die in den Kreis- und Amtsblättern des Regierungsbezirks erfolgte Veröffentlichung der Satzung fordern wir daher alle Zwangsmitglieder des Verbandes und diejenigen Kreisler, welche in den Verband aufgenommen zu werden wünschen, auf, sich unverzüglich unter genauer Einhaltung der in den amtlichen Bekanntmachungen angegebenen Erfordernisse bei dem Verband Frankfurt a. M., Neue Mainzerstraße 23, schriftlich anzumelden. Formulare zur Anmeldung sind ebenfalls erhältlich. Bei der Anmeldung unvollständig oder verspätet erstattet, kann auf pünktliche Zustellung der Ausweisarte nicht rechnen.

Ebenfalls vom 15. März ab muß die in den Satzungen vorgeschriebene Anzeige über jedes Viehhandelsgeschäft pünktlich erstattet werden. Bloß für die vorgeschriebenen Anzeigen zum Preise von 65 Pf., desgleichen vordrucksmäßige Vieh-Ein- und Verkaufsblätter zum Preise von Mark 2,65 können von der Geschäftsstelle des Verbandes bezogen werden. Auch sind sie auf dem Stadt. Schlachthof in Frankfurt a. M. erhältlich.

Die ausgestellten Ausweisarten werden den Mitgliedern unter Nachnahme zugestellt werden. Bei Vermeidung der Ungültigkeit der Karte hat der Karteninhaber bis spätestens zum 31. März 1916 seine unaufgegebene Photographie in die Karte einzulegen und die Karte an der vorgeschriebenen Stelle eigenhändig zu unterschreiben. Zum Beweis der Richtigkeit der Photographie und der Unterschrift muß die Karte mit dem Stempel der Ortspolizeibehörde versehen sein. Die Unterschrift ist bei der Abtempelung vor der Ortspolizeibehörde vorzunehmen.

Frankfurt a. M., den 3. März 1916.

Neue Mainzerstraße 23.

Viehhandelsverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Der Vorsitzende.
von Bernus, königlicher Landrat.

An die Herren Bürgermeister und Gemeindevorsteher des Kreises.

Die Kriegsfamilienunterstützungen und Zuschüsse zur Kriegswohlfahrtspflege können abgehoben werden; nicht abgehobene Beträge werden nach dem 22. März 1916 überfand.

Limburg, den 11. März 1916.

Kreisamtskasse.

Das große Ringen im Westen.

Unsere bisherige Beute an Gefangenen: 26500 Mann.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 11. März. (W. L. B. Amtlich.)

Schiffliche Regimenter führten mit ganz geringen Verlusten die stark ausgebauten Stellungen in den Waldstücken südlich und südlich von Villerupt-Bois (20 Kilometer westlich von Reims) in einer Breite von etwa 1400 Metern und einer Tiefe bis etwa 1 Kilometer. An unwunden Gefangenen fielen 12 Offiziere, 725 Mann in unsere Hand, an Beute eine Revolverkanone, fünf Maschinengewehre, 13 Minenwerfer.

Auf dem westlichen Maasufer wurden die letzten von den Franzosen noch im Aachen- und Cumieres-Walde besetzten Reiser ausgehoben. Feindliche Gegenstände mit den Kräften, die gegen den Einbruch der Wälder und die Stellungen westlich versucht wurden, erlitten in diesem Abwehrkampf.

Auf dem Ostufer kam es zu sehr lebhaften Artilleriekämpfen, besonders in der Gegend nordöstlich von Bras, westlich von Dorje um die Feste Baux und an mehreren Stellen in der Woivre-Ebene. Entscheidende Infanteriekämpfe gab es nicht; nur wurde in der Nacht ein einzelner französischer Versuch auf das Dorf Blangy blutig abgewiesen.

Durch einen Volltreffer unserer Abwehrgeschütze getroffen, wurde ein französisches Flugzeug zwischen den beiderseitigen Fronten südlich von Chateau-Salins brennend ab. Die Besatzung ist tot und wurden mit den Trümmern des Flugzeuges von uns geborgen.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 12. März. (W. L. B. Amtlich.)

Nordöstlich von Neuville sprengten wir mit Erfolg und ohne die Trichter.

In der Gegend westlich der Maas mündete sich der Kampf unter starken Verlusten in gänzlich ergebnislosen Angriffen gegen unsere neuen Stellungen ab. Auf den Höhen südlich des Flusses und in der Woivre-Ebene blieb die feindliche Artillerie auf mehr oder minder heftige Artilleriekämpfe beschränkt.

Die in den Berichten vom 29. Februar und 4. März angegebenen Zahlen an Gefangenen und Beute für die Zeit

seit Beginn der Ereignisse im Maasgebiet haben sich mittlerweile erhöht auf

430 Offiziere, 26 042 Mann an unwunden Gefangenen, 189 Geschütze, darunter 41 schwere, 232 Maschinengewehre.

Bei Oberjept gelang es den Franzosen trotz wiederholten Angriffes auch gestern nicht, in ihrer früheren Stellung wieder Fuß zu fassen; sie wurden blutig abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Die tapferen Sachsen.

Der Angriff der Sachsen, der zu einem vollen, in seiner Wirkung örtlich begrenzten Erfolg geführt hat, ist in dem Abschnitt erfolgt, in dem unsere von Soissons der Maas folgende Front in südlicher Richtung nach Reims zu abbiegt. La Ville aux Bois (seit langem in deutschen Händen) liegt an der Straße Reims-Laon und zwar zwischen den oben genannten Orten Craonne und Berry au Bar. Die Sachsen haben in diesem Abschnitt während des Stellungskrieges, vor allem im Januar des letzten Jahres, wiederholt erfolgreiche Vorstöße gemacht und feindliche Angriffe, die unseren günstigen Höhenstellungen von Craonne galt, abgewiesen. Im Mai des letzten Jahres haben unsere Truppen im Wald südlich von Villerupt-Bois eine aus zwei hintereinander liegenden Gräben bestehende französische Stellung in Breite von 400 Metern eingenommen. Gegenangriffe blieben erfolglos. Der neue Sturm der Sachsen hat eine beträchtlich größere Wirkung gehabt und dürfte uns in den Besitz des größten Teils der Waldstücke gebracht haben. Für die Beurteilung des Zwecks dieses Angriffs gilt dasselbe, was über die zahlreichen deutschen Offensivstöße gesagt worden ist, die dem Angriff vor Verdun vorausgingen oder ihn begleiteten.

Die Gesamtlage der französischen Kräfte um Verdun.

Genf, 11. März. Die Gesamtlage der französischen Kräfte um Verdun veranlaßt nach Herovers „Vieoire“ den französischen Armeesausschuss die Aufmerksamkeit des Publikums auf die unabwendbare Notwendigkeit der Ver-

vollständigung des Systems der Fluchübergänge namentlich zwischen Verdun und St. Mihiel hinzuweisen, da die Verdun-Brücken vom Feinde gesprengt werden könnten. Ebenso dringend sei die sofortige Anlegung von Devanville-Bahnen am linken Maasufer. Diese Anregungen bezwecken, die Aktionsfreiheit und Munitionseinfuhr für die Truppen zu sichern, solange dies noch möglich ist. Humbert spricht im „Journal“ die Ueberzeugung aus, daß gegenwärtig vor Verdun das Wohl und Wehe der Nation entschieden werde.

Vulgarische Bewunderung der deutschen Sturmtruppen.

Sofia, 12. März. (W. L. B.) In gespannter Erwartung verfolgt die Öffentlichkeit die Ereignisse an der Westfront. Selbst das Interesse tritt dahinter zurück. Mit verhaltenem Atem werden die Heeresberichte durchgesehen, die über das Auf- und Abwogen des Riesenkampfes berichten. Unverhohlene Bewunderung spricht aus den Aeußerungen der Presse über die Großzügigkeit der Anlage und die Genauigkeit, mit der jede Einzelheit durchdacht ist, kurz, über die Genialität der Führung, nicht minder über den Heldennut der Soldaten, die sich mit vollendeter Kunst befestigten und die von den Kerntuppen des französischen Heeres verteidigten Stellungen in unwiderstehlichem Sturm nahmen. Befriedigt stellt man fest, daß sich auch in Frankreich allmählich die Augen zu öffnen beginnen.

Ein neutrales Urteil über die Kämpfe bei Verdun.

Lugano, 12. März. (W. L. B.) Das durchaus nicht deutschfreundliche Blatt „Popolo de Liberta“ bringt aus der Feder seines militärischen Korrespondenten folgende interessante Würdigung der Erfolge der Deutschen vor Verdun. Dieser Aufsatz ist darum so bemerkenswert, weil er von einer Seite kommt, deren Sympathien vollständig auf Seiten der Entente sind. Das Blatt schreibt: Der rechte Flügel der Deutschen hat einen wichtigen Erfolg errungen. Nachdem er Georges besetzt hatte, hat er Regnerville genommen, dann die waldigen Höhen von Laberne und den Wald von Cumieres gewonnen, indem er die waldigen Höhen der Cote de L. Die entlang zog. Dazu wurden von ihm 58 Offiziere und 3277 Soldaten zu Gefangenen gemacht. Auf einem so eng begrenzten Abschnitt Landes ist für eine moderne Schlacht ein

deutsches Vorwärtsschießen von 3 Kilometern ein Ereignis von nicht geringer Bedeutung. Die Franzosen müssen bereits das Gewicht der Nähe des Feindes fühlen. Parallel mit dem anderen Ufer der Maas haben die Deutschen auf der Cote de Talou und der Cote du Poivre leichte Fortschritte gemacht. Was immer auch französische und englische Kritiker und Berichterstatter über Verdun sagen mögen, es ist uns unmöglich, den Wert und die Wichtigkeit der strategischen Bedeutung dieses Platzes jetzt herabzusetzen. Man spricht von schweren deutschen Verlusten. Wir haben wenig Vertrauen in die Zeilen, die man uns mitteilt. Die Beute der Deutschen, nämlich 10 Kanonen und 3300 Soldaten, beweist die ausgedehnte Verwendung von Artillerie auf französischer Seite.

Der französische Kriegsminister „leidend“.

Paris, 11. März. (W. I. B.) Meldung der Agence Havas. Der „Matin“ ist ermächtigt, mitzuteilen, daß Kriegsminister Gallieni leidend ist.

Die 48- und 49-jährigen müssen in Frankreich wieder herau.

Paris, 11. März. Der französische Kriegsminister hat beschlossen, die Mannschaften der Jahrgänge 1887 und 1888 einzuberufen. Es handelt sich um ehemalige gediente Soldaten, die jetzt im 48. und 49. Lebensjahre stehen. Bei der Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich wurde die Dienstpflicht bis auf das 48. Lebensjahr ausgedehnt. Die beiden letzte Jahrgänge wurden jedoch im vorigen Jahre beurlaubt und zur Disposition des Kriegsministers gestellt, der sie jetzt wieder zum aktiven Dienst heranzieht.

Deutsche U-Boote im Kanal.

Haag, 11. März. (Zenf. Ziff.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Havre: Heute nacht haben Unterseeboote das französische Dampfschiff „Lousiant“ und die norwegische Barke „Sirius“ in den Grund geholt. Vier Mann sind tot, zwei verwundet, einer wird vermisst. Die „Lousiant“ hatte 5109 Tonnen Inhalt und gehörte nach Havre, „Sirius“ hatte 1053 Tonnen Inhalt und gehörte nach Carpsborg.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 11. März. (W. I. B. Amtlich.) Nichts neues.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 11. März. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 11. März 1916:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Großes Hauptquartier, 12. März. (W. I. B. Amtlich.) Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 12. März. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 12. März 1916:

Nichts von besonderer Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 11. März. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 11. März 1916:

Das feindliche Artilleriefeuer war gestern an der küstentländischen Front gegen die gewohnten Punkte wieder lebhafter.

Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo kam es auch zu Minenwerfer- und Handgranatenkämpfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 12. März. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 12. März 1916:

Gestern vormittag begann die feindliche Artillerie die Stellung des Görzer Brückenkopfes, den Südtail der Stadt

Görz und die Hochfläche von Doberdo lebhaft zu beschießen. Dieses Feuer hielt nachts über an. Auch an der Rärntner Front entwickelte die italienische Artillerie eine erhöhte Tätigkeit, insbesondere gegen den Lajzenboden (nordöstlich von Paularo). Zu Infanteriekämpfen kam es nirgends.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Salandra lehnt die Kriegserklärung an Deutschland ab.

Lugano, 12. März. (T. U.) Einer Drahtmeldung der „Stampa“ aus Rom zufolge hat Salandra in einer Unterredung mit Bissolati die Kriegserklärung an Deutschland verweigert. Das Blatt ist deshalb überzeugt, daß Salandra, selbst wenn er nochmals bei der ziffernmäßigen Abstimmung den Sieg erringt, unmöglich am Ruder bleiben kann.

Die italienischen Sozialisten entschieden Kriegsgegner.

Bern, 11. März. (Zenf. Ziff.) Der „Berliner Tagewacht“ zufolge hat der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Italiens sich in einer langen Debatte, die der Zensor dem „Avanti“ bisher nicht abdrucken erlaubte, unlängst wieder zur entschiedenen Kriegsgegnerschaft bekannt. Der Parteivorstand schlägt den 1. Mai für eine Friedenskundgebung vor.

Balkankriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 11. März. (W. I. B. Amtlich.) Nichts neues.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 11. März. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 11. März 1916:

Die noch am unteren Semeni verbliebenen italienischen Kräfte haben vorgestern, von der östlichen Flanke bedroht, nach Abgabe weniger Kanonenschüsse schleunigst den Rückzug angetreten. Sie stellten sich vorübergehend noch auf den Höhen nördlich von Feras, räumten aber bald auch diese und wichen, alle Uebergänge hinter sich zerstörend, auf das südliche Bojsa-Ufer zurück. In Nordalbanien und Montenegro herrscht nach wie vor Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Großes Hauptquartier, 12. März. (W. I. B. Amtlich.) Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 12. März. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 12. März 1916:

Nichts von besonderer Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

20 Kilometer vor Balona.

Berlin, 12. März. (T. U.) Der Kriegsberichterstatter der „Voss Ztg.“ meldet: Durch die rasche, kraftvolle Ausnutzung des Erfolges bei Fieri sind die verfolgenden Truppen auf etwa 20 Kilometer an Balona herangekommen. Seit der Einnahme von Durazzo haben sie etwa 70 Kilometer hinter sich gebracht.

Ein Lastschiff bei Salonik torpediert.

Köln, 12. März. (Zenf. Ziff.) Der „Köln. Ztg.“ zufolge gelang es trotz der außerordentlichen Sicherung Saloniks zur See, die der Vierverband getroffen hatte, einem deutschen Unterseeboot, ein großes Lastschiff bei Katerina zu torpedieren. Das Schiff strandete, wobei das mitgeführte Vieh, wahrscheinlich aber auch ein Teil der darauf eingeschifften Truppen umkam.

Russisches Torpedoboot gesunken.

Sofia, 10. März. (W. I. B.) Meldung der Bulgaren Telegraphen-Agentur. Amtlich wird gemeldet:

Langsam, majestätisch öffnet der alte, ehrwürdige Diener, der Johannes, die Portaltür.

Mit aller Anstrengung kämpft Liane ihre Aufregung nieder und bemüht sich, klar und ruhig zu sprechen. „Ist der Graf zu Hause?“

Johannes verneigt sich stumm. „Ja, gnädiges Fräulein, der gnädige Herr befindet sich in den Gemächern seiner Tante, der Gräfin Brisdorf. Soll ich gnädiges Fräulein melden?“

„Nein, nein, lassen Sie das nur, Johannes, ich habe zu dieser Stunde meinen Besuch zugesagt. Also der Graf ist bei der Gräfin Wanda?“

„Ja, er nimmt täglich um diese Zeit in ihrem Salon den Tee, gnädiges Fräulein.“

„Ich danke, es ist gut.“ Mit einem hastigen Reigen des Kopfes eilt sie vorbei, die Treppe hinauf, direkt an das Studierzimmer des Grafen. Angestrengt lauscht sie vor der Tür, nichts regt sich, der alte Johannes hatte also recht gesagt. Rasch tritt sie ein und lehnt die Tür leise an. Auf dem Schreibtisch des Grafen liegen Papiere, Zeichnungen, Bücher, kurz, alles drunter und drüber. „Er hat den Verlust des Planes schon bemerkt“, durchzuckt es ihr Hirn. Auch das Fenster mit der ausgebrochenen Scheibe steht offen. Er hatte also alles bemerkt und war sicher in einer furchtbaren Erregung. Sie legte den Plan und den Brief auf seinen Schreibtisch, so daß, wenn er ins Zimmer trat, der Plan ihm sofort ins Auge fallen mußte. Ein tiefer Seufzer hob ihre Brust. Sie war wie erlöst, als wälze sie mit dieser Schuld einen Stein, einen schweren drückenden Stein von ihrem Herzen. Noch einmal sieht sie sich im Zimmer um, in dem Räume, wo Franz von Brisdorf die schönsten Stunden seines Lebens mit ihr verbringen wollte. O, wie schön, wie herrlich hatte er ihr alles aufgebaut, sein seliges Glück ihr vor Augen geführt und sie hatte lachenden Mundes, die Falschheit im Herzen, zugehört, hatte den Mann, der sie so selbstlos liebte, betrogen. O, sie hätte niederknien mögen vor ihm und um Vergebung bitten. Aber —

Da fiel ihr Blick auf ein Kabinettbild, die Photographie des Grafen. Sie nahm es und sah es lange mit tränenerfülltem Blick an. Dann preßte sie es an die zuckenden Lippen und bebend flüsterte sie: „O du! du! Verzeihe mir Unglücklichen!“ Sie stellte das Bild rasch wieder seinen Platz und geräuschlos eilte sie hinaus, die Treppe hinunter.

Gestern stieß das russische Torpedoboot „Leutnant Pulchinsk“ südlich von Varna auf eine Mine und sank. Vier Offiziere und elf Mann wurden von bulgarischen Soldaten geborgen.

Die osmanischen Kampfgebiete.

Konstantinopel, 12. März. (W. I. B.) Hauptquartier teilt mit:

An der Fronten erlitt der Feind in der Schlacht die im Abschnitt von Gelahie stattfand, und die mit einer Niederlage endete, Verluste, die auf mindestens einen Mann geschätzt werden; 60 Gefangene, darunter zwei Offiziere, fielen in unsere Hände.

An der Yemenfront besetzte eine englische Abteilung aus 6000 Mann Infanterie und 600 Mann Kavallerie 12 Zentimeter-Geschützen, die am 12. Januar früh aus Richtung von Scheich Osman nördlich von Aden aufgebogen war, den Ort Al-Hoch und die 4 Kilometer südwestlich davon gelegenen Höhen. Trotzdem diese Abteilung mit überlegenen Kräften einen Angriff gegen unsere Vorposten unternahm, wurde die Unternehmung des Feindes durch einen Gegenangriff zum Stehen gebracht, den wir von Elabita aus nahmen. Der Kampf, der drei Stunden dauerte, endete mit dem Rückzuge des Feindes. Dem Schutze seiner tragenden Geschütze hatte es der Feind zu verdanken, daß dieser Rückzug nicht in eine regellose Flucht auslief. Der Feind versuchte von neuem, in den von ihm im Vorzuge El Meihale, 4 Kilometer südlich von Al-Hoch vorbereiteten Stellungen Stand zu halten, konnte sich aber vor dem heftigen Angriff unserer aus Mubjachs bestehende Truppen nicht halten und wurde gezwungen, sich in sein besetztes Lager von Scheich Osman unter dem Schutze der Geschütze im Golf von Aden veranfertigten Flotte zu flüchten. Unsere Truppen zerstörten die feindlichen Befestigungen bei El Meihale, sowie den Fledern gleichen Namens, nahmen alles Pioniermaterial in Besitz, das sie dort fanden. Eine Menge feindlicher Leichname, die der Feind nicht erbringen konnte, lag auf dem Schlachtfelde. Eine drei Tage danach gegen El-Hoch ausgesandte Erkundungsabteilung auf eine starke feindliche Kavalleriekolonnen, die Maschinenwehre mit sich führte. Nach einem halbstündigen Gefechte floh der Feind in die Richtung auf Scheich Osman, wobei 20 Tote und Verwundete zurückließ.

Portugal.

Lissabon, 11. März. (W. I. B.) In der Sitzung des Kongresses, welcher der Präsident der Republik und Diplomaten der Alliierten bewohnten, erklärte der Minister des Äußeren, daß die Ruffarmierung der deutschen Seiden Bedürfnisse des Landes und den Interessen Englands entspreche, das sie auf Grund des Bündnisses verlangt. Die Antwort der Regierung auf die deutsche Botschaft habe auf dem Rechte Portugals zur Ruffarmierung der Schiffe für die Bedürfnisse des Landes bestanden. Der Minister verlas die neueste deutsche Note und fügte hinzu, sie nicht weiter erwogen wurde wegen der ungewissen Ausdrucksweise. Der Ministerpräsident sagte, das Ministerium biete dem Staatspräsidenten den Rüdtritt an, um die Bildung eines alle Parteien vertretenden Ministeriums zu ermöglichen. Er schloß mit dem Antrag, der ausführenden Gewalt Vollmachten für die durch den Krieg gebotenen Maßregeln zu erteilen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Alle Parteiführer boten der Regierung ihre Unterstützung an. Der Kongreß stimmte einem nationalenatorium zu und schließlich forderte der Präsident den Kongreß die Anwesenden auf, die diplomatischen Beziehungen der Alliierten und die Heiden von Verdun zu begrüßen, worauf sich die Versammlung erhob und Beifall spendete.

Beira (Portugiesisch: Oafrika), 11. März. (W. I. B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Alle Deutschen sind interniert worden. Die deutschen Schiffe und Schleppboote wurden beschlagnahmt.

Die Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Portugal.

Budapest, 12. März. (T. U.) Der „Bester“ meldet auf Grund von Informationen, die er von befreundeten Wiener Seiten erhalten haben will, daß in den Beziehungen der Monarchie zu Portugal, welches bisher österreichisch-ungarische Schiffe nicht requirierte, vorderhand eine Änderung eingetreten ist.

Am Portal steht Johannes, sie groß, erstaunt, fragend ansehend.

„Ich habe etwas dringendes vergessen, das ich nachholen muß, bitte!“

Kopfschüttelnd öffnete der Alte, ihm kam das bekannte Wesen Liane Startells eigenförmlich vor. Ihr blaues, erregtes Aussehen war ihm sogleich aufgefallen und ihn bezaubert. War das das schöne, blendende Wesen, das er gestern?

Als die schwere Portaltüre sich hinter ihr schloß, sah Liane Startell tief auf: „Nun war es geschehen — sei Dank! Nun noch den Tod und dann Ruhe, — Ruhe!“ Sie schloß die Augen und lehnte den Kopf hinten über, als spüre sie schon jetzt diese süße, seltsame Ruhe.

Wie im Traume wandelte sie die Straßen entlang, nie geahntes Glücksgefühl in der Brust. Wochten die Menschen nun bald über sie herfallen, über sie spotteten, höhnten, sie hatte wenigstens diese eine Schuld begahnt, eilte immer weiter, ohne zu wissen wohin, nur weiter — der Ruhe zu.

In dem sonst so belebten Park der Vorstadt war heute totenstill, kein lustiges Kinderlachen, keine Prangenmusik, kein Leben, nichts; heute war alles, Jung und Alt, in den Hauptstraßen, wo sich die Menge fast nur denn man erwartete zu jeder Stunde die Mobilarmeen.

Von hohen, düsteren Tannen umragt, lag schweigend der Park. Die kleinen Wellen spielten auf dem hohen Schilfrande. Ab und zu flog eine Vögelin über der Wasserfläche hin, den schlanken Reih im Bogen. In den Tannenzweigen langen leise, flüsternd, Bögelchen ihre süßen Weisen.

An einen Baum gelehnt stand Liane Startell da, wandt in das tiefe Wasser starrend. Sie atmete rasch und heftig, leuchtend hob und senkte sich ihre Brust. Sie war bleich, totenbleich. Jetzt umspielte ein irres, lächelndes, farbloses Lächeln und tonlos flüsterte sie: „Jetzt wird Brisdorf es schon erfahren haben. Er wird den Brief und meinen Brief gefunden haben. Er wird das ja —“

Renner englischer Flaggenmißbrauch.

Berlin, 11. März. (W. T. B.) Wie in einem aus London kommenden Briefe berichtet wird, lassen dort einzelne englische Schiffahrts-Gesellschaften öffentlich Plakate anbringen, auf denen eine große amerikanische Flagge dargestellt ist, und auf denen in großen Buchstaben ankündigt, daß die Schiffe der Gesellschaft unter neutraler amerikanischer Flagge fahren.

Italiens Verzicht auf das Recht der Kapitulationen in Marokko.

Paris, 11. März. (Zentr. Press.) Die Agence Havas meldet: Eine amtliche Note bestätigt die Meldung, wonach die französische Regierung und der italienische Botschafter eine Erklärung unterzeichnete, laut der Italien für seine Niederlassungen, Konsulate und Staatsangehörigen in den französischen Kolonien Marokkos auf das Recht der Kapitulationen verzichtet. Die große italienische Kolonie in französischem Marokko ist also von nun an den französischen Gerichten unterstellt.

Besetzte Gebiete.

London, 11. März. Im Unterhaus stellte Bonar Law fest, daß jetzt 750 000 englische Quadratmeilen deutscher Kolonien besetzt seien, die sich wie folgt verteilen: Südwestafrika 322 450 Geviertmeilen, Kamerun 300 000, Togo 33 700, Samoa 660, Upolu 340, Kaiser-Wilhelms-Land und Inseln im Stillen Ozean 70 000, Bismarck-Archipel 22 640, Karolinen, Palau, Marianen- und Marshallinseln 1000 und Kiautschow 200 Geviertmeilen. Gegenüber dieser prächtigen Feststellung Bonar Laws über die von den Engländern und ihren Verbündeten besetzten Gebiete, die sämtlich viele hundert Meilen von den verschiedenen europäischen Kriegsschauplätzen entfernt liegen und durchweg nur dünn besiedelte Gegenden sind, ist hervorzuheben, daß Deutschland und seine Verbündeten in Europa allein mehr als 450 000 Quadratkilometer feindlichen Landes besetzt haben. Hiervon entfallen 300 000 Quadratkilometer auf Rußland, 90 000 auf Serbien und Montenegro, 23 000 Quadratkilometer auf Belgien und über 35 000 Quadratkilometer auf Frankreich, wozu noch ein erheblicher Teil, mindestens 10—15 000 Quadratkilometer Albanien kommen. Was haben nun die Ententemächte demgegenüber in Europa an feindlichem Land besetzt? In Galizien, Tirol, an der Isonzofront und im Elß zusammen sind es rund 8000 Quadratkilometer. Das ist noch nicht einmal der 55. Teil der von den Zentralmächten gehaltenen Gebietsanteile ihrer Gegner. Freilich reicht dieses Gebiet an die von Bonar Law erwähnten 750 000 Quadratmeilen (rund 1 940 000 Quadratkilometer) in seinem Größenverhältnis nicht heran, aber es bedarf wohl keiner Erörterung, um wieviel wertvoller, ganz abgesehen vom strategischen Gesichtspunkt, der Besitz der verbündeten Zentralmächte an feindlichem Gebiet ist als derjenige der Ententemächte.

Amerikanisch-mexikanischer Konflikt.

Washington, 11. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Von dem Vertreter des Wollischen Bureaus. Die mexikanische Frage hat sich durch den Angriff von 500 bis 1000 mexikanischen Banditen unter Führung des Generals Villa auf die amerikanische Grenzstadt Columbus in Neu-Mexiko plötzlich verschärft. Für den Augenblick ist alles andere in den Hintergrund getreten. Nur die Tatsache, daß der Angriff von außerhalb des Gesetzes stehenden Truppen Villas unternommen worden ist, nimmt dem Vorfall den Charakter einer kriegerischen Handlung und eines Einfalls auf amerikanisches Gebiet, den er sonst hätte. Amerikanische Truppen verfolgen die Banditen, aber man weiß nicht, wie weit sie auf mexikanisches Gebiet vorgingen.

Washington, 11. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung des Wollischen Bureaus. Die amerikanischen Truppen haben den Befehl erhalten, die Grenze Mexikos zu überschreiten, um die Räuberbanden zu bestrafen.

New York, 12. März. (Zentr. Press.) Carranza gehend den Truppen der Vereinigten Staaten das Recht zu, in Mexiko einzumarschieren, jedoch unter der Bedingung, daß auch mexikanische Truppen das Gebiet der Union betreten dürfen, um amerikanischen Völkern zu verfolgen, falls er sich auf mexikanisches Gebiet begeben. Die Regierung der Union führt die Zensur über die militärischen Operationen an der Grenze ein. Die Zeitungen haben einigen Zweifel darüber, ob der Feldzug gegen Villa leicht beendet werden könne. Mehrere halten die gegenwärtigen Maßnahmen für den Anfang der völligen Pazifikation Mexikos. Wilson erklärte jedoch, es solle nichts unternommen werden, was über eine Strafexpedition hinausgehe.

Wie sie uns brauchen!

In allen Eden und Ranten halten unsere Feinde Romme ab, auf denen sie den deutschen Handel auf ewige Zeiten abwürgen. Mit Worten! In Indien haben solche Wortmorde stattgefunden, in Paris, in London, in Petersburg, sogar in Rom. Die Mittelmächte sollen auf ewig vom Weltmarkt ausgeschlossen werden, sie sollen verarmen, auf den Stand eines von den anderen Völkern Ausgesessenen herabgedrückt werden. Können Worte töten, und läßt wäre der letzte Deutsche vom Erdboden vertilgt, und über die deutschen verwüsteten Lande brauste der Wind über eine verödete Steppe. Daß indessen unsere Truppen weit in all' den Ländern stehen, die uns mit Vernichtung drohen, daß ganz Belgien nur von der Gnade der Deutschen lebt, ein großer Teil Frankreichs sein Leben nur fristet von deutscher Duldsamkeit und daß weite russische Gebiete in unseren Händen sind, was schiert das unsere wortkränkelnden Feinde. Sie rufen es schallend durch die Lüfte: „Deutschland wird vernichtet“ und glauben damit den besten Teil der Tat getan zu haben. Sie haben unsere wirtschaftliche Stärke derart tief geholt, daß sie blind und taub geworden sind, da sie glauben, der Tag sei gekommen, da sie sich den deutschen Rivalen entäußern könnten.

Unsere Leipziger Messe hat seit lang-langer Zeit einen Welttruf. Die ganze Welt traf sich in der Fleischstadt, kaufte Waren aus und aus allen Ländern kamen die

liche Welt — erschrecken! Ein gellesendes Lachen flingt von ihren Lippen. „Sahala! Versuchen? Nein — ich bin ja versucht!“ vom Schicksal — versucht! Du — du — komm — du darfst mich nicht versuchen — ich — ich — o ich muß ja tanzen — tanzen — den Schleier — her! Nein, nein, nein; du darfst den Allen nicht töten — das ist ja Blut — da an deiner Hand! — Geh!“

[Fortsetzung folgt.]

Besteller deutscher Waren, ohne die kein Engländer, und Franzose, kein Russe und Belgier seine Rundschicht befriedigen konnte. Der Leipziger Messpalast hat nicht seinesgleichen in der Welt und die Straßen Leipzigs gleichen in den Tagen der Messe dem sagenhaften Babylon, in dem alle Sprachen der Welt gesprochen wurden. Da beschloßen unsere Feinde, der Messe den Garaus zu machen, und Lyon hatte den Mut, sich als Nachfolgerin Leipzigs anzubieten. Den Mut hatte es, aber nicht die Kraft. Die Leipziger Messe scheiterte nämlich, was die wenigen Käufer auf ihr suchten, waren deutsche Waren. Als aber Leipzig im zweiten Kriegsjahre seine Messpforten wieder öffnete, da strömten die Käufer zu Tausenden herbei, und die neutralen Länder entsandten ihre Kaufleute, unter denen eine große Anzahl als Beauftragte von Käufern aus feindlichen Ländern anzusehen sind. Sie können uns eben nicht entbehren, unsere lieben Feinde, so sehr sie uns auch hassen. Die Notwendigkeit ist eben stärker als der stärkste Haß.

Ueber das bisherige Ergebnis der Leipziger Ostermesse 1916 liegt nämlich folgender authentischer Bericht vor: „Sowohl hinsichtlich des Besuches als auch des geschäftlichen Erfolges muß die vierte Kriegsmesse als die beste aller Kriegsmessen bezeichnet werden. Sie war sogar in vieler Hinsicht noch besser als eine gute Friedensmesse. Was zunächst die Zahl der Aussteller anlangt, so ist sie von ursprünglich 2500 auf über 2800 gestiegen, unter denen wieder zahlreiche Firmen aus dem Ausland vertreten sind. Unter der Einfuhrerschaft, deren Gesamtzahl mit 28 000 eher zu niedrig als zu hoch gegriffen ist, sind ebenfalls die Besucher aus dem neutralen Ausland stark vertreten. Einen Anhaltspunkt dafür gewinnt man auch schon aus der Tatsache, daß allein über 5000 Karten für Fahrpreisermäßigung an Ausländer verteilt worden sind, ungerechnet diejenigen Besucher, die sich erst in allerlehter Zeit zu einem Besuch der Messe entschlossen haben. Ganz besonders erfreulich ist, daß nicht nur die Industrie in ihrer bekannten Anpassungsfähigkeit die Wirkungen der Metallbeschlagnahme geschickt zu überwinden wußte, sondern auch mit einem geschäftlichen Erfolge rechnen kann, wie er in einzelnen Branchen selbst in den besten Friedensmessen nicht erreicht wurde. Auch in Luxusartikeln, Bijouterien und Galanteriewaren hat namentlich das neutrale Ausland umfangreiche Aufträge erteilt, und zahlreiche Fabrikanten haben bereits am ersten Messtage schon ihre gesamte Produktion fest verkauft. Ein solches Ergebnis in den jetzigen Kriegswirren kann als ein wirtschaftlicher Sieg betrachtet werden, der unseren Gegnern erneut zeigen wird, was deutsche Arbeit, Energie und Ausdauer vermag.“

Amerika und wir.

Das deutsche Memorandum an Amerika.

Amsterdam, 11. März. (W. T. B.) Wie ein hiesiges Blatt meldet, bestätigt die „Associated Press“, daß Präsident Wilson, ehe er das deutsche Memorandum beantwortete, England um die genauen Einzelheiten der Instruktionen fragen wird, welche den bewaffneten Handelsschiffen gegeben worden sind.

Zeichnet die vierte Kriegsanleihe!

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 13. März 1916.

Im Evangelischen Gemeindehaus hält heute nachmittag 2½ Uhr der Landesverband deutsch-evangelischer Jugendvereine eine öffentliche Versammlung ab. Hierbei hält der Leiter des Hamburger Jugendheims, Walter Classen, einen Vortrag über „die Jugendpflegeaufgaben der Gegenwart und Zukunft“. In Anbetracht der Wichtigkeit des Vortrags ist zu erwarten, daß die Versammlung gut besucht wird.

Lehrerinnen-Prüfung. Am 9. und 10. März wurde hier die Prüfung der Kandidatinnen des pädagogischen Kurses der Marienschule abgehalten. Aus der Prüfung gingen folgende Limburger Lehrerinnen hervor: Frä. Emilie Buh, Frä. Erna Fischer, Frä. Erna Göbel, Frä. Ilse Stahlheber.

Wir haben genug Brotgetreide! Wie bestimmt versichert werden kann, ist der Bedarf an Brotgetreide bis zur neuen Ernte vollständig gedeckt. Die zunächst auf etwa 200 000 Tonnen veranschlagte Reserve ist sogar auf das Doppelte, etwa 400 000 Tonnen gestiegen. Sie reicht auf einen vollen Monat über die neue Ernte hinaus. Diese Feststellung wird zur Beruhigung unserer Bevölkerung wesentlich beitragen.

Kriegsbeihilfen. Die Regierung hatte im September vorigen Jahres den gering besoldeten Beamten, die ein oder mehrere Kinder unter 15 Jahren zu unterhalten haben, Kriegsbeihilfen gewährt, die einen wenigstens teilweisen Ausgleich für die starke Steigerung der Lebensmittelpreise bilden sollen. Diese Verordnung ist nunmehr dahin erweitert worden, daß die Gewährung der Kriegsbeihilfen auch solchen Unterbeamten zusteht, denen beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen die unentgeltliche Unterhaltung eines oder mehrerer Adoptiv-, Stief- oder Pflegekinder obliegt. Ferner ist bestimmt, daß bei der Festsetzung des für die Gewährung von Kriegsbeihilfen in Betracht zu ziehenden Dienstverdienstes zwar die Beamten neben ihrer Besoldung zustehenden Militärpensionen, nicht aber die Kriegs- und Verwundungsgeldlagen zu berücksichtigen sind.

Keine Osterliebesgaben sendungen ins Feld schicken! Die Heeresverwaltung macht darauf aufmerksam, daß bei voller Anerkennung der Opferfreudigkeit der Bevölkerung besondere Osterliebesgaben sendungen aus Anlaß des bevorstehenden Osterfestes nicht zugelassen werden können. Sie würden eine außerordentliche Belastung der Verkehrsmittel zur Folge haben, die unbedingt vermieden werden muß. Aber auch im Interesse der zurzeit gebotenen Sparsamkeit wäre es unwirtschaftlich, aus Anlaß des Festes leicht verderbliche Dinge wie Eier, Wurstwaren und dergl. zu verschicken.

Von fliegenden Menschen und Schiffen. Wenn heute jemand eine Abhandlung über Funkentelegraphie auf dem Mars schrieb — er wäre der uneingeschränkten

Gutgläubigkeit seiner Mitwelt gewiß. Vor zwei- bis dreihundert Jahren bezweifelte man sogar noch die Möglichkeit der unserer heutigen Welt geläufigen irdischen Wunder der Technik. Erfindungen, die jetzt unseren sichersten Kulturbesitz bilden, spukten damals noch als mysteriöse Phantome in den Gehirnen gelehrter und halbgebildeter Sonderlinge. Kam man auf derlei seltsame Dinge zu sprechen, so vergah man nie, eine volle Schale bitterster Ironie über den unglücklichen Erfinder auszugießen; und hatte man berufshalber selbst eine Meinung auf diesem Gebiet vorzutragen, so geschah es in einer geheimnistuerischen, phantastischen Art, hinter der das hochgeehrte Publikum allerlei Zauberei und Hexenkunst wittern mußte. Ueber den Gedanken, lenkbare Luftschiffe oder Flugmaschinen zu erfinden, lachte man bloß; wäre aber gar jemand auf die Idee verfallen, ihre heutige Verwendung im Luftkrieg vorherzusagen, so hätte man an ihm zweifelsohne die Prozedur der Teufelsaustreibung vorgenommen. Im neuesten Band der Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens sind recht vergnügliche Proben enthalten aus einem seltsamen Büchlein, das im Jahre 1683 unter dem Titel „Narrische Weisheit und weise Narrheit“ zu Frankfurt gedruckt wurde. Dieses Buch, das den altmeisterlichen Nationalökonomischen Doktor Johann Joachim Becher zum Verfasser hat, spiegelt mit köstlicher Naivität die Anschauungen des 17. Jahrhunderts über flugtechnische Probleme, deren Lösung er nicht für unmöglich hielt. Dagegen ist Becher ein unerbittlicher Skeptiker gegenüber den Bestrebungen des Jesuitenpaters Lana, der von fliegenden Schiffen rede und von der Möglichkeit, in der Luft zu schwimmen und zu fahren, und zwar solle dies durch Augen bemerkteffelt werden, die leichter wären als die atmosphärische Luft. „Da möchte ich wol vom P. Lana dergleichen Augen eine sehen“, höhnt er, „welche nur leer von sich selbst in die Höhe gingen, wann sie gleich nichts mit sich nähme...“ Gehört also dieses Jesuiters Luft-Schiff vor allen anderen unter die weise Narrheit.“ Heute, im Zeitalter Zeppelins, wissen wir freilich, daß der gute Vater Lana am Ende doch nicht so ganz unrecht gehabt hat.

Elschens Brief an den „lieben Gott“. Aus Berlin schreibt man den „Leipz. N. N.“: Im Postbriefkasten eines Berliner Vororts fand vor ein paar Wochen unter anderen Sendungen sich auch ein Briefchen, das in den ungelenten Schriftzügen einer Kinderhand die Aufschrift trug: „An den lieben Herrgot in Himmel“. Ordnungsgemäß hätte nun der Brief „zurzeit unbestellbar“ an den Absender zurückgehen müssen, aber unsere Reichspost hat auch ein Herz im Leibe und dies Herz mag hörbar gesprochen haben, als bei der (der Ermittlung des Absenders wegen) vorgeschriebenen Oeffnung des Briefes eine Kinderbitte zum Vorschein kam, so schlicht und innig, wie eben nur ein Kind zum lieben Herrgott beten kann. Das achtjährige Töchterchen Else eines seit vielen Monaten im Felde stehenden Landsturmmannes (dessen Frau mit ihren fünf Kindern in dem Vorort wohnt) bat in dem Briefe „den lieben Herrgot in Himmel“, den Vater, der nun schon solange fort ist, doch einmal wieder nach Hause zu schicken, „da Mutti viel weint und weill in drei Wochen Mutti und Grete's Geburtstag...“ Wie gesagt: Unsere brave Reichspost trägt unterm blauen Rod ein warmes und menschlich fühlendes Herz, und so ging der Brief „an den lieben Herrgot in Himmel“ nicht als „unbestellbar“ an Klein-Elschen zurück, sondern er wanderte zu einer militärischen Kommandostelle, durch deren freundliche Vermittlung die Zustellung zwar nicht an den „lieben Herrgot“, wohl aber an diejenige Adresse bewerkstelligt werden konnte, die Klein-Elschen kindlich-innigen Wunsch zu erfüllen in der Lage war. Am Vorabend des Geburtstags von „Mutti und Grete“ stand der selbstgegrüßte Vater als Urauber vor den überglücklichen Seinen, und Klein-Elschen dankte innig, wie sie gebetet, dem „lieben Herrgot“ für die Erfüllung ihrer Bitte.

Unsere Töchter.

Ihr helft den Kranken, pflegt und heilt die Wunden, Und füllt euch so die leergewordenen Stunden.

Auch euer Schicksal hat das Leid umflutet: Manch junges Glück ist fern vom Feind verblutet,

Manch junge Sehnsucht unerfüllt gestorben, Und so viel helles Hoffen jäh verborben.

Und über eurer Jugend steht ein Wort, Das tönt ins Leben stark und streng Euch fort:

Entsagen heißt's und für die andern leben, Und Deutschland alle Kraft und Liebe geben!

C. Pr.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Wetterausblick für Dienstag, den 14. März 1916

Wechselnde Bewölkung, vielfach noch trübe, strichweise leichte Niederschläge, tagsüber milde.

Vergeht das Nageln am 'Stock in Eisen' nicht!



Mode und Haus

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

2x monatlich, 40 Seiten mit Schallbildern.

Abonnement M. 1.— pro Jahr (Postzusendung)

Einzelhefte 10 Pf. (Postzusendung)

Vertrieb: Tausende Bilder u. Modelle.

M. 1. pro Quartal

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bei der heute behufs Tilgung erfolgten Auslosung Limburger Stadt-Obligationen sind folgende Nummern zur Rückzahlung am 1. Juli 1916 gezogen worden.

Aus der 1879er Anleihe von 600 000 Mark:

Sit. A. Nr. 61, 151, 259, 49, 200, 197, 216.

Sit. B. Nr. 334, 514, 352, 540, 407, 482.

Sit. C. Nr. 826, 1392, 1298, 767, 650, 1218, 1169, 1090, 605, 909, 811, 1111, 1031, 870, 1020, 1299, 689, 571.

Diese Obligationen werden vom 1. Juli 1916 ab bei der **Mitteldeutschen Kreditbank in Frankfurt a. M.** und **Berlin** und bei der hiesigen **Stadtkasse** eingelöst. Mit den zur Rückzahlung bestimmten Tagen hört die Verzinsung auf; der Betrag der etwa fehlenden Zinsscheine wird an dem Werte geführt.

Rückständig aus früheren Verlosungen:

Sit. A. Nr. 159, ausgelöst zum 2. Januar 1914.

Sit. A. Nr. 154, ausgelöst zum 1. Juli 1915.

Sit. C. Nr. 787, ausgelöst zum 1. Juli 1915.

Limburg a. d. Lahn, den 9. März 1916. 2/61

Der Magistrat.
Saerren.

Verein Töchterchule e. V.

Anmeldungen für die zehnklassige höhere Mädchenchule nimmt der Schulleiter an allen Wochentagen mit Ausnahme von Samstag von 11 Uhr 20 Min. bis 12 Uhr 05 Min. in seinem Amtszimmer, Parkstraße 13 II, entgegen.

Geburtschein und Impfschein sind vorzulegen.

1/61 Der Schulleiter.

Fischereiverpachtung. Oberförsterei Kunkel.

Am Montag, den 20. März d. Js., mittags 12 Uhr, wird im Gasthause „Zur Lahnbahn“ in Kunkel die Strom- und Uferfischerei in der Lahn, von der neuen Einmündung des Elbbaches bei Staffel aufwärts bis zur Gemarkungsgrenze Limburg-Dietkirchen, 2,61 km, auf 1 Jahr (1/4 16/17) öffentlich verpachtet. 3/61

Königliche Fachschule für die Eisen- und Stahlindustrie des Siegerlandes zu Siegen.

Tageschule.

Praktische Ausbildung in den Lehrwerkstätten (Schlosserei, Dreherei, Schmiede, Formerei, Klempnerei) neben zeichnerischem und wissenschaftlichem Unterricht.

Aufnahmebedingung: Erfolgreicher Besuch einer Volkshochschule.

Aufnahmestudien: 2 Jahre. Schulgeld 60 Mark jährlich für preussische Schüler.

Stipendien für minderbemittelte und würdige Schüler. Die Reifeprüfung gilt laut Ministerialerlass als Gesellenprüfung für Schlosser und Schmiede.

Beginn des neuen Schuljahres: 26. April 1916.

Anmeldungen jetzt erbeten.

Programme und Auskunft kostenfrei durch

Die Direktion.

F. B. Henricher.

Vorschuss-Verein zu Limburg

Eingetragene Genossenschaft mit
unbeschränkter Haftpflicht.

Wir haben in unserem Geschäftszimmer in einem abgesonderten Räume einen nach den neuesten Erfahrungen eingerichteten

feuer- u. schmelzsicheren Panzer-Facherschrank

aufgestellt, mit Fächern verschiedener Größe zum Aufbewahren von Dokumenten, Wertpapieren, Edelmetallen und Kostbarkeiten aller Art und vermieten die Fächer zu billigen Sätzen — schon von 5 Mark ab — an unsere Mitglieder. Die Schlösser sind derart eingerichtet, daß sie nur unter Verwendung von zwei verschiedenen Schlüsseln geöffnet werden können, von denen einen der Mieter, den anderen der Vorstand erhält. Ein Fach kann also ohne Mitwirkung des Mieters nicht geöffnet werden. Zur Erleichterung ihrer Geschäfte, wie Abtrennung der Zinsscheine und dergl., steht den Mietern ein besonderes Zimmer zur Verfügung und zwar von 9—12 Uhr vormittags und 3—5^{1/2} Uhr nachmittags. — Wir bitten unsere Mitglieder, sich die Einrichtung anzusehen, die sich überall starken Zuspruchs erfreut. 7/24

Der Vorstand.

An unsere Postbezieher!

Beim Ausbleiben oder bei verspäteter Lieferung einer Nummer wollen sich unsere Postbezieher stets nur an den Briefträger oder an die zuständige Postanstalt wenden. Erst wenn Nachlieferung und Auslieferung nicht in angemessener Frist erfolgen, wende man sich unter Angabe der bereits unternommenen Schritte an unseren Verlag.



er Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterlande! Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mißfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste versüßert, versündigt sich am Vaterlande!

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstraße 42), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihe werden 5^{1/2}% und, falls Landesbankschuldschreibungen verpfändet werden, 5% berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungstellen erfolgt. Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 31. März.

Direktion der Nassauischen Landesbank.



Stock in Eisen.

Im Anschluß an die bestehende Nagelung wird eine

Geburtstagsnagelung

in der Art eingeführt, daß jeder, der an seinem Geburtstage dem Stock eine Gabe im Mindestbetrage von 50 Pfg. spendet, dafür einen

Geburtstagsnagel

an hervorragender Stelle einschlagen darf und zugleich ein

eine Geburtstagsurkunde aus dem Kriegsjahr 1914/16

erhält zur dauernden Erinnerung an Deutschlands größte Zeit.

Gibt so ein jeder Limburger, ein jeder Kreiseingewesener, Mann und Frau, groß und klein an seinem Wirtstische eine Gabe, so werden fortlaufend erhebliche Beträge für die

Kriegsfürsorge

flüssig werden.

So bringe der Gedanke reiche Frucht zum Heil und Segen

unserer Helden!

Der Nagelungsausschuß.



Postische Zeitung

bringt täglich 300.000

die neuesten Telegramme von den Kriegsschauplätzen, ausführliche Berichte der zu den Heeren entsandten Mitarbeiter und zuverlässige Nachrichten aus dem Ausland. Das Feuilleton der Postischen Zeitung zeichnet sich durch zeitgemäße Beiträge der führenden Schriftsteller deutscher Kunst und Wissenschaft aus. Besondere Pflege läßt die Postische Zeitung den wirtschaftlichen Informationen angedeihen, ihr „Finanz- und Handelsblatt“ ist an der Spitze der großen deutschen Tageszeitungen. Die illustrierte Beilage „Zeitspiegel“ bringt wöchentlich 2 mal authentische Aufnahmen von der Schlachtfeldfront. Abonnements nehmen alle Postanstalten entgegen für

2,50 Mark monatlich

Verlag Wilhelm & Co., Berlin, Königsplatz 10

Neues Wohn- und Geschäftshaus

in welchem seit Jahren schäft mit Erfolg betrieben, prima Lage am Rhein, gute Mietverhältnisse, anderer Unternehmungen halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angebote an

Michael Hartmann, Steuermann, Bingen a. Rh. Rheingau 13^{1/2}.

Ein komplettes gelbes Reitzeng

zu verkaufen.

Näheres in der Expedition

» Bl. 7/60

Metallbetten an Privats

Katal. frei.

Holzrahmenmatt, Kinderbetten.

Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

Bekanntmachung.

An der Königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu **Seifenheim a. Rh.** finden zur Förderung und Sicherstellung der Volksernährung durch Unterweisung der Bevölkerung im Obst- und Gemüsebau und in Obst- und Gemüseverwertung die nachstehenden Lehrgänge kostenfrei statt, in denen außer Vorträgen über Obst- und Gemüsebau und Bekämpfung wichtiger Schädlinge des Obstes und des Gemüses auch solche über die Bedeutung des Obstes und des Gemüses als Nahrungsmittel, sowie über ihre Zubereitung in der Küche gehalten werden.

Außerdem werden auch praktische Anleitungen im Kochen des Obstes und des Gemüses erteilt.

An diesen Lehrgängen können Männer und Frauen unentgeltlich teilnehmen. Vereinen ist anzufragen, Vertreter zu entsenden, damit die Anregungen im Lande weitestgehende Verbreitung finden.

1. Kriegsehrgehang über Gemüsebau vom 20. — 23. März 1916. Im Bedarfsfalle Wiederholung vom 3. — 6. April 1916.

2. Kriegsehrgehang über die Verwertung der Frühgemüse im Haushalte vom 15. — 17. Mai 1916.

Im Bedarfsfalle Wiederholung vom 22. — 24. Mai 1916.

3. Kriegsehrgehang über die Verwertung des Frühobstes und der Gemüse im Haushalte vom 19. — 21. Juni 1916.

Im Bedarfsfalle Wiederholung vom 26. — 28. Juni 1916.

4. Kriegsehrgehang über die Herstellung der Obst- und Beerenweine sowie der alkoholfreien Weine und Obstjäfte im Haushalte vom 13. — 15. Juli 1916.

Im Bedarfsfalle Wiederholung vom 16. — 18. Oktbr. 1916.

5. Kriegsehrgehang über Winter-Gemüsebau vom 9. — 11. Oktober 1916.

Im Bedarfsfalle Wiederholung vom 20. — 22. Juli 1916.

6. Kriegsehrgehang über Obstbau für Gartenbesitzer vom 13. — 18. November 1916.

Im Bedarfsfalle Wiederholung vom 27. November 2. Dezember 1916.

Im Anschluß an die Lehrgänge werden 2 Ausstellungen von Frühobst und Gemüse sowie von Obst- und Gemüse-Dauerverwaren veranstaltet.

Nähere Auskunft erteilt die Direktion.

Ausrüstungsstücke

für Offiziere, Militärbeamte und Mannschaften.

Uniformtuche — Mützen — Degen

wasserdichte Bekleidung. 11/1

Wilh. Lehnard senior, Kornmarkt.

Unkenntnis schützt

vor Schaden nicht!

Die sorgfältige und regelmäßige Beachtung der amtlichen Bekanntmachungen, Beschlagnahmen durch die Militärbehörde u. s. w., die man im „**Limburger Anzeiger**“, Amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg, findet, ist jetzt für jeden Deutschen in Stadt und Land eine unbedingte Notwendigkeit, mithin ein Grund zum Bezug des „**Limburger Anzeiger**“, der vierteljährlich nur 1.50 Mk. kostet. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen von allen Postanstalten, Briefträgern, unseren Trägerinnen und Trägern sowie von der Geschäftsstelle

Limburg, Brückengasse 11.